Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten
In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter. Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 61 | Dienstag, den 1. August 1939 | 66./41. Jahrg.

Scharfe Waffe gegen Preistreiber

Das neue Preisstrafrecht sieht strenge Strafen vor — Einhaltung der Preisvorschriften unbedingt erforderlich — Grundsätzlich und einheitlich geregelt

NSK. Vor einigen Tagen hat der Regierungspräsident in Magdeburg gegen den Inhaber einer Konservenfabrik im Regierungsbezirk Magdeburg eine Ordnungsstrafe von 40000 Rm. verhängt, weil diese Firma in unzulässiger Weise die Preise für Gemüse und Marmelade erhöht und auch, soweit wirklich an sich eine Preiserhöhung berechtigt gewesen wäre, nicht die erforderliche Genehmigung der Preisbildungsstelle eingeholt hatte.

Diese kurze Pressemeldung zeigt, mit welcher Entschlossenheit und Schärfe die Preisbildungsstellen über die Einhaltung der Preisvorschriften wachen. Sie lassen sich auch dann nicht ausschalten, wenn eine Preiserhöhung an sich gerechtfertigt wäre, denn die Entscheidung darüber soll ja gerade bei ihnen liegen. Diese kurze Pressemeldung hat aber gleichzeitig die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf das Preisstrafrecht gelenkt. Der Sachkundige, der bisher hiernach gefragt wurde, war in einer gewissen Verlegenheit. Er konnte keine allgemeingültigen Antworten geben. Einmal waren nur vorsätzliche Zuwiderhandlungen mit Strafen bedroht, ein anderes Mal auch fahrlässige. Einmal gab es nur gerichtliche Strafen, ein anderes Mal nur Ordnungsstrafen, ein drittes Mal aber beides. Einmal hing die Strafverfolgung von einem Strafantrag bestimmter Stellen ab, ein anderes Mal nicht. Erst recht verschieden war die Art und Höhe der Strafen. Diese Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit erklärte sich einfach daraus, daß das Preisrecht allmählich, einzeln geschaffen worden ist, wie das Bedürfnis es jeweils erforderte. Auf die Dauer wurde dieser Zustand natürlich unerwünscht. Die Zeit war reif für eine grundsätzliche, einheitliche Regelung des Preisstrafrechts. Dies ist dann geschehen durch die Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939, in Kraft seit dem 1. Juli 1939. Den Fortschritt, den sie bringt, zeigt allein schon die lange Aufzählung, die „Verlustliste" der aufgehobenen Bestimmungen (§ 38). Die Verordnung gilt für das ganze Reich, auch für die Ostmark und das Sudetenland. Sie ist, und das sei wegen ihrer Bedeutung hier ausdrücklich angegeben, im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 105 S. 999 ff. veröffentlicht.

Nach ihr wird der, der den Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung oder der von ihm mit der Preisbildung beauftragten Stellen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt oder sie mittelbar oder unmittelbar umgeht, mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe in unbeschränkter Höhe bestraft. Auch der Versuch ist strafbar. In besonders schweren Fällen kann auch auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden (§ 1). Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht oder die durch die strafbare Handlung erlangt sind, können eingezogen werden und zwar ohne Rücksicht auf Eigentum und sonstige Rechte Dritter. Nur wenn der Dritte nachweist, daß er von der Straftat weder Kenntnis hatte noch haben konnte, und daß er von der Straftat auch keinen Vorteil gehabt hat — Umkehr der „Beweislast" — unterbleibt die Einziehung (§ 3). Das Gericht kann anordnen, daß die Beurteilung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht wird (§ 4). Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag der Preisbehörde ein (§ 5).

Macht die Preisbehörde aus irgendwelchen Gründen von ihrem Strafantragsrecht keinen Gebrauch, so kann sie selbst Ordnungsstrafen in Geld in unbeschränkter Höhe verhängen. Die Ordnungsstrafe kann nicht nur gegen die schuldigen Personen — Täter und Teilnehmer — festgesetzt werden, sondern auch gegen die Inhaber und Leiter des Geschäftsbetriebs, wenn diese nicht nachweisen, daß sie die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der strafbaren Handlung angewandt haben — auch hier Umkehr der „Beweislast". Was oben über die gerichtliche Einziehung und Bekanntmachung der Verurteilung gesagt worden ist, gilt auch für das Ordnungsstrafverfahren. In Fällen von geringerer Bedeutung kann die Preisbehörde statt der Ordnungsstrafe eine gebührenpflichtige, unanfechtbare Verwarnung einleiten (§ 8).

Eine besonders scharfe und schneidige Waffe in der Hand der Preisbehörden ist ihr Recht, allein oder neben der Ordnungsstrafe oder neben der gerichtlichen Bestrafung den Betrieb des Schuldigen oder den Betrieb, in dem die Zuwiderhandlung geschah, auf Zeit oder Dauer zu schließen oder seine Weiterführung von Auflagen abhängig zu machen. In gleicher Weise kann den schuldigen Personen auf dem Gebiet, auf dem die Zuwiderhandlung erfolgt ist, die Tätigkeit oder Betriebsführung auf Zeit oder Dauer ganz oder teilweise untersagt oder von Auflagen abhängig gemacht werden. Auch diese Maßnahmen können auf Kosten des Betroffenen öffentlich bekanntgemacht werden (§ 10). Der unmittelbare und mittelbare Verstoß gegen diese Maßnahmen ist für alle Beteiligten mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe und mit Einziehung bedroht (§14).

Gegen eine gerichtliche Verurteilung gibt es die allgemeinen Rechtsmittel, gegen die Festsetzung einer Ordnungsstrafe Beschwerde innerhalb einer Woche nach Zustellung des Strafbescheids (§§ 28, 29). Über die Beschwerde entscheidet, wenn sie gegen den Strafbescheid der unteren Verwaltungsbehörde gerichtet ist, die Preisüberwachungsstelle, in den übrigen Fällen die Preisbildungsstelle. Der Reichskommissar für die Preisbildung kann allgemein für bestimmte Gebiete die Entscheidung über die Beschwerde an sich ziehen (§ 31). Hat er selbst den Strafbescheid erlassen, so gibt es dagegen keine Beschwerde (§ 28). Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Vollstreckung des angefochtenen Bescheids kann jedoch vorläufig ausgesetzt werden (§ 30). Die Entscheidung der Beschwerdebehörde ist endgültig. Der Strafbescheid kann im Beschwerdeverfahren auch zum Nachteil des Betroffenen geändert werden (§ 32).

Wie im Steuerstrafrecht gibt es auch hier ein Unterwerfungsverfahren: Räumt der Beschuldigte die Zuwiderhandlung ein, so kann er sich einer zugleich festzusetzenden Ordnungsstrafe unterwerfen. Die Unterwerfung steht einer rechtskräftigen Festsetzung der Ordnungstrafe gleich (§ 33).

Bauern!

Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Steigert deshalb jetzt beträchtlich den Ölfruchtanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen. Die neuen erhöhten Ölsatpreise sichern euch die Wirtschaftlichkeit des Anbaues. Jetzt ist es Zeit, Raps und Rübsen zu bestellen. Laßt Euch dabei vom Reichsnährstand beraten.

Großkampfgebiet Schlesien.

Wir schlagen eine große Schlacht! Und zwar die 3. und bisher größte Schrottschlacht in Schlesien. Ein jeder deutsche Volksgenosse kennt den Sinn des Vierjahresplanes und somit auch dessen Gesetze. Nach unserem heutigen Stand der Wissenschaft und Technik gibt es kaum noch ein Rohstoffprodukt, das nach Erfüllung seiner ursprünglichen Bestimmung durch chemische oder industrielle Umwandlung oder Umschmelzung in neue Form, zu neuem Zweck, dem Wirtschafts- bezw. Industrieleben nicht wieder dienstbar gemacht werden kann. Zu diesen Dingen gehört vor allen Dingen eines unserer kostbarsten Güter, das Metall oder, in diesem Falle begrenzter gesagt, das Eisen. Das Eisen in seiner tausendfältigen Verwendbarkeit, gesehen vom vielen Zentner schweren Eisenträger, Maschinenteil, Handwerkszeug bis hinunter zum kleinsten Nagel kann einmal seinen Gebrauchswert verlieren, aber niemals seinen Rohstoffwert. Die Redensart „Zum alten Eisen geworfen" ist endgültig gestrichen.

Schon in der Tagespresse ist hingewiesen worden, in welchem Ausmaß und unter welchem Organisationseinsatz, die „3. Schrottschlacht" geschlagen werden soll. Es mögen also in erster Linie alle Betriebsverantwortliche aller Zweige, als die, mitten im Wirtschaftsleben Stehenden, den Weg durch die Betriebsanlage nicht scheuen, um alles Alteisenmaterial bis ins kleinste zu sichten, um es dem Beauftragten des Vierjahresplanes wieder zu nutzbringender Verwendung zur Verfügung zu stellen. Schrottberge sind Goldberge! Heute mehr denn je! Abgesehen von dem großen Nutzen, für die Gemeinschaft, wird da nicht mancher freie Platz geschaffen, der dem Betriebsführer doch ein recht willkommener sein dürfte?

Die Schrottsammler kommen! Sie werden keinen einzigen Betrieb übersehen. Die unersättlichen „Hamsterarme" der Schrottaktion, bedingt durch deren Notwendigkeit, reichen nicht nur an die einzelnen Betriebe in Stadt und Land heran, sondern sie erfassen auch jeden einzelnen städtischen und ländlichen Haushalt. Wie oft muß man leider immer wieder noch feststellen, welch beachtliche Mengen Alteisen auf die Schuttabladeplätze aus irgendeiner Bequemlichkeit als unbrauchbar weggeworfen werden. Warum findet man nicht einmal ein weggeworfenes Talerstück? Für die Volksgesamtheit ist ein achtlos weggeworfenes, verrostetes, krummes Eisenstück gar viele blanke, harte Taler wert. Also heraus mit dem letzten unbrauchbaren Nagel! Nicht mehr damit auf den Müllplatz, sonden zum Schrottlagerplatz der in jedem schlesischen Dorf errichtet ist.

Jeder deutsche Volksgenosse muß sich darüber klar sein, wofür diese gewaltig-umfangreiche Arbeit geleistet wird. Mit größter Aufmerksamkeit und Spannung liest heute jeder seine Zeitung oder sitzt am Radio und vernimmt, mit welcher Angriffslust uns in Ost und West ein Feind überrennen möchte.

Darum, Deutscher, baue mit am Wall aus Stahl und Eisen! Erfülle Deine Pflicht bei der Schrottaktion!

Neues in Kürze.

Der Führer traf am Sonnabend in Saarbrücken ein, um die Werke der Befestigungszonen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu besichtigen.

Generalfeldmarschall Göring machte am Sonnabend mit seiner Motorjacht „Karin II" eine längere Rundfahrt durch den Hamburger Hafen und besichtigte die Werft- und Hafenanlagen.

Am Sonntag verbesserten die Flugzeugführer Seibert und Heintz mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe die internationale Geschwindigkeitsbestleistung über der 2000-km-Strecke mit einer Zuladung von 2000 Kilogramm Nutzlast auf 501 Stundenkilometer. Gleichzeitig wurden die internationalen Rekorde über der 2000-km-Strecke, und zwar mit 1000 Kilogramm Nutzlast und ohne Nutzlast überboten.

Zu Ehren des Internationalen Kongresses für Vollblutzucht und Galoppsport gaben der bayrische Ministerpräsident und Frau Siebert einen Empfang.

Am Geburtstag des Duce veranstaltete der italienische Bauernstand eine Großkundgebung, nach deren Abschluß Mussolini dem Präsidenten des italienischen Landarbeiterverbandes seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des italienischen Bauernstandes aussprach.

Finanzminister Paul Raynaud versuchte am Sonnabend in einer über alle französischen Sender verbreiteten Rundfunkansprache die Notverordnungen der Regierung zu verteidigen.

Die gesamte japanische Presse würdigt den Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages, dessen Bedeutung zunächst in der Verstärkung und dem Ausgleich des Handels beider Länder zu suchen sei.

Der Labourabgeordnete Morrison erklärte im Unterhaus zu dem deutschen Vorwurf der Einkreisung, die Briten müßten erklären, daß man bewußt Abkommen für die „Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Ländern rund um Deutschland" treffe.

In Anwesenheit des Führers wurde die erste Ringvorstellung der Bayreuther Festspiele mit einer besonders festlichen Aufführung der Walküre fortgesetzt.

Bereits während der ersten 48 Stunden seit der Eröffnung der 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunkausstellung wurden fast 80000 Besucher gezählt.

Den Kampf um das Braune Band von Deutschland gewann Marcell Boussac-Paris auf Goya.

Die italienischen Luftmanöver, die während der letzten Tage im zentralen Mittelmeer unter Beteiligung von rund 400 Flugzeugen stattfanden, bildeten einen stolzen Erfolg der italienischen Luftwaffe. Italiens Sachverständige erklären, die Manöver hätten den Beweis erbracht, daß das Passieren des Mittelmeeres durch fremde Schiffe oder Flugzeuge von der italienischen Luftwaffe radikal unterbunden werden könne.

Der Krakauer Illustrierte Kurier veröffentlicht anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns einen wüsten Hetzaufsatz gegen das Reich. Das polnische Blatt wärmt die alten Lügen von der Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges wieder auf und glaubt im Anschluß daran Parallelen zur Gegenwart ziehen zu können.

Aus Bad Landeck.

* **Zum 1. August.** Es gibt Augenblicke im Leben, in denen die Zeit wie mit einem Ruck stillzustehen scheint und sich ein Bild in unsere Seele prägt, das sich nie mehr – und sollte man noch so alt werden – verwischen läßt. Man hat irgendeinen Gipfel des Lebensgebirges erstiegen, oder man bleibt in knapper Not, zu Tode erschrocken, vor einem gähnenden Abgrund stehen. Wir denken an einen Moment, wo wir um ein Haar tödlich verunglückt wären – wo uns ein Wegelagerer überfiel – wo wir einen Schiffsuntergang oder ein Bootsunglück erlebten – wo das Dach über uns in hellen Flammen stand – wo wir ein über alle Maßen geliebtes Mädchen um ihr Jawort baten – wo uns im entscheidenden Examen die schwierigste Frage vorgelegt wurde – wo unsere Mutter starb – wir denken auch an den 1. August 1914! Fünfundzwanzig Jahre sind heute vorüber, daß wir, aufs höchste erregt, aufs tiefste erschüttert, vor den Anschlagsäulen standen und unsere Augen die Buchstaben herunterlasen, nein herunterrissen, die uns verkündeten: Krieg! Wie eine furchtbare Woge, die jäh immer höher schwoll, ging es damals durch die Gemüter unseres Volkes. Man hatte uns isoliert, umschnürt und suchte den unbequemen Mitläufer, der so schöne wirtschaftliche Erfolge errungen hatte, von dem Weltmarkt zu drängen. Der Schuß im Süden Österreichs war kein Zufall. Ebensowenig wie manches andere Geschehnis, manche Rede, mancher Anstoß, manche Prophezeiung. Hinter den Kulissen der Grenzen war vielerlei vorbereitet worden. Deshalb war die Kriegsschuldlüge, nach der Deutschland die Alleinschuld am Kriege tragen sollte, ein ganz gemeiner Vorwurf, mit dem man uns treffen wollte.

* **Der neue Stromtarif** für die landwirtschaftlichen Abnehmer ist jetzt für den Versorgungsbereich der Städt. Betriebswerke Bad Landeck, wozu auch Heidelberg und Karpenstein gehören, vom Herrn Reichskommissar für die Preisbildung genehmigt worden. Er ist ein Grundpreistarif, der sich aus zwei Teilen zusammensetzt, nämlich aus einem festen, in jedem Monat gleichbleibenden Grundpreis und aus dem für jede abgenommene Kilowattstunde (kWh) berechneten Arbeitspreis. Durch diese Aufteilung wird erreicht, daß der von der Anzahl der Kilowattstunden abhängige Arbeitspreis niedrig gehalten werden kann, daß also jede mehr abgenommene Kilowattstunde nicht wie bei dem bisherigen Tarif 40 Rpf. für Lichtstrom bzw. 25 Rpf. für Kraftstrom, sondern nur noch 15 oder gar 8 Rpf. kostet. Ein Auszug der neuen Tarifordnung für die landwirtschaftlichen Abnehmer ist im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht. Der Grundpreistarif für die übrigen Abnehmer, also für Haushalte und Gewerbebetriebe, ist in Bearbeitung und muß bis spätestens 1. Oktober 1940 eingeführt sein.

* **Hallo Kinder! Hallo Eltern! Max und Moritz kommen in vier Autos durch ganz Deutschland.** Ach, was muß man oft von bösen Buben hören oder lesen – wie zum Beispiel hier von diesen, welche Max und Moritz hießen! Freilich, gelesen oder gehört habt Ihr alle von diesen zwei Schlingeln und ihren tollen Streichen. Jeden Tag könnt Ihr aufs neue ihre Geschichte lesen, aber sie leibhaftig sehen, dabei sein, wenn sie ihre berüchtigten Streiche mit List und Tücke vollführen, das könnt Ihr nicht alle Tage! Kann man denn dies überhaupt? Jawohl, man kann es, und Ihr habt in dieser Woche noch Gelegenheit, Euch davon zu überzeugen! Max mit seinem schwarzen, ungepflegten Bubikopf und Moritz mit seiner verrucht wippenden Locke auf dem Scheitel sind lebendig geworden! Seit nunmehr zehn Jahren fahren sie mit dem Kraftwagen durch alle deutschen Gaue, zeigen sich der Jugend – und wohin sie kommen, geraten die Kinder aus dem Häus'chen vor Freude und Jubel. Natürlich reisen Max und Moritz nicht allein, sondern in Begleitung all jener braven Leute, die Ihr kennt. Da ist der gute Onkel Fritz, die arme Witwe Bolte, der Lehrer Lämpel, der Schneider Böck samt Ehefrau, der Bauer Mecke und der dicke Müller, der die bösen Buben zum Schlusse in den Sack steckt. Gereuen wird es Euch bestimmt nicht, Ihr werdet nur lachen und jubeln und Ihr Alten, die Ihr auch mitkommt, könnt Euch zurückversetzen in längst vergangene Jugendzeiten, Wilhelm Busch begeistert Euch auch heute noch! Max und Moritz werden sich also am **Freitag,** den 4. August um 15,30 Uhr im **Kurtheater** vorstellen. – Um 20,15 Uhr wird die melodienreiche Operette von Johann Strauß „Wiener Blut" in der Inszenierung von Max von de Gracht zur Aufführung gelangen.

* Im Vorjahre wurde durch die Landesgruppe VIII Schlesien des RLB. ein **Tonfilmwagen** in den Dienst der Propagandaarbeit der Orts-Kreisgruppen für den **Luftschutz-Selbstschutz** der Zivilbevölkerung gestellt. Aufgabe dieser neuen propagandistischen Maßnahme ist die Durchführung von Sonderveranstaltungen repräsentativen Charakters mit Filmvorführung am Sitze der Orts-Kreisgruppe und in solchen größeren Orten des Orts-Kreisgruppen-Bereiches, die für eine solche Veranstaltung in Betracht kommen. Für jeden Ort steht nur ein Veranstaltungstag zur Verfügung, der am Nachmittag mit einer Veranstaltung für Schüler und am Abend mit einer Erwachsenen-Veranstaltung ausgefüllt wird. Nachstehend gibt die Orts-Kreisgruppe den Einsatzplan des Tonfilmwagens der Landesgruppe VIII Schlesien im Bereich der Orts-Kreisgruppe Grafschaft Glatz bekannt:

Neurode	9. 9. 1939	Habelschwerdt	14. 9. 1939
Kudowa	11. 9. 1939	Mittelwalde	15. 9. 1939
Reinerz	12. 9. 1939	**Bad Landeck**	**16. 9. 1939**
Altheide	13. 9. 1939	Glatz	18. 9. 1939

* Das **Schwimmfest des Turn- und Wintersportvereins** im Freibad am vergangenen Sonntag erfreute sich, durch das prächtige Wetter begünstigt, eines überaus guten Besuches. Das wohlgelungene Fest reihte sich denen der Vorjahre würdig an. Der Vereinsführer Pg. Olbrich sprach die Begrüßungsworte und nahm am Schluß der Veranstaltung die Siegerverkündigung vor.

Die Siegerliste:

50 Meter Freistil, Schüler I: 1. J. Gabor, 51,9 Sek., 2 K. Dalibor, 57,7 Sek. – Schüler II: 1. F Sroka-Glatz, 45,2 Sek., 2 H. Boese, 46,2 Sek, 3. A. Anlauf, 50 Sek. – Weibliche Jugend, 50 Meter beliebig: 1. H. Gottschalk, 51 Sek, 2. H. Heptner, 51,3 Sek., 3. B. Menzler, 54 Sek. – Über 100 Meter: 1. H. Gottschalk, 1,50 Min, 2 E Flegel, 1,54 Min – Frauen, 100 Meter: 1 R Bublitz 1,50 Min, 2. A Jäckel-Münsterberg, 2,03 Min., 3. G Hellwig, 2,05,6 Min. – Männliche Jugend, 100 Meter Brust: 1. F. Lowak, 1,39 Min., 2 G. Brathe-Habelschwerdt, 1,39,9 Min, 3. H. Müller, 1,44,2 Min, 4 F. Fiedel, 1,47 Min., 5. G. Walter, 1,50 Min – 100 Meter Kraul: 1. K. Hellwig, 1,17 Min, 2. R Hellwig, 1.42 Min, 3 H. Janski, 1,55 Min. – Männer, 100 Meter Brust: 1. J. Albrecht, NAD Landeck, 1,33 Min., 2 Dr. W Hadte-Liegnitz, 1,34 Min., 3. K. Richter-Münsterberg, 1,35,7 Min., 4. B Mader, 1,36,8 Min., 5. G. Urner, 2,01 Min., beide Landeck.

* **Vor fünf Jahren,** am 2. August 1934, starb der Ekkehard des deutschen Volkes, unser Generalfeldmarschall und Reichspräsident v. Hindenburg. Ein Leben treuester Pflichterfüllung im Dienste am deutschen Volke fand damit seinen Abschluß. Seine letzte, entscheidende Tat war die Berufung unseres Führers Adolf Hitlers, welcher das deutsche Volk zu einer gewaltigen Einheit, zu Arbeit und Brot, zu Wehrhaftigkeit und zugleich zum Frieden führte.

Aus der Grafschaft.

as. **Glatz.** Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich Montag vormittag auf der Straße Glatz – Neurode zwischen den Ortschaften Birgwitz und Möhlten. Der landwirtschaftliche Arbeiter Alfred Grahner aus Wölfelsdorf im Kreise Habelschwerdt versuchte kurz vor einer Kurve einen auf der Fahrt nach Glatz befindlichen Lastzug zu überholen, an dem sich sein Begleiter Erwin Steiner aus Oberhannsdorf bereits angehangen hatte. In demselben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenkraftwagen aus Glatz, dessen Fahrer dem Zusammenstoß auf der verhältnismäßig schmalen Straße nicht mehr ausweichen konnte, trotzdem er seinen Wagen sofort in den Graben steuerte. Der Radfahrer, der im achtzehnten Lebensjahre stand und auf dem Ullrich-Hofe in Wölfelsdorf beschäftigt war, schlug mit dem Kopf gegen die obere Kante der Windschutzscheibe und war auf der Stelle tot. Der Personenkraftwagen, dessen Fahrer durch Splitter der Windschutzscheibe leichte Schnittwunden davontrug, fuhr Mitte Kühler gegen einen Straßenbaum.

Ein rückfälliger Dieb wegen 5 Rm. ein Jahr ins Gefängnis.

Glatz. Wegen Rückfalldiebstahls verurteilte das Glatzer Schöffengericht den 26jährigen Oswald Krause aus Mittelsteine unter Zubilligung mildernder Umstände zu der im Strafgesetz festgelegten Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Der bereits fünfmal, darunter viermal wegen Diebstahls zum Nachteil seiner Arbeitskameraden vorbestrafte Angeklagte, verheiratet und Vater von vier Kindern, war Anfang April mittels Nachschlüssels in die Wohnung einer in demselben Hause wohnenden Arbeitskameradin eingedrungen und hatte sich aus deren Küchenschrank 5 Rm. Bargeld angeeignet. An sich steht auf Diebstahl im strafschärfenden Rückfalle eine schwere Zuchthausstrafe und nur bei Zubilligung mildernder Umstände kann auf Gefängnis erkannt werden. Das Schöffengericht machte in diesem Falle von der Kannvorschrift Gebrauch mit Rücksicht auf die geringe Höhe des Objekts und das reuemütige Geständnis des Angeklagten, der den entwendeten Betrag bereits zwei Tage nach der Tat wieder zurückerstattet hat.

Nicht Geld-, sondern Freiheitsstrafe für den Autofallen-Schwindler.

Neurode. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft in Glatz hob die Strafkammer des Glatzer Landgerichts das Urteil des Schöffengerichts, das einen hiesigen Kraftfahrer wegen groben Unfugs anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu 90 Rm. Geldstrafe verurteilt hatte, auf und erkannte gegen den Angeklagten wegen Teilnahme am öffentlichen Verkehr in einem übermüdeten Zustande und wegen groben Unfugs zu einer Gesamtstrafe von 35 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte war in der Nacht zum 6. März mit einem mit 4 Personen besetzten Kraftwagen in einer Kurve des Bolpersdorfer Pläneis infolge Übermüdung gegen die Straßensteine gefahren und hatte vor der hiesigen Polizei noch in derselben Nacht behauptet, in eine Autofalle geraten zu sein. Das Berufungsgericht vertrat den sehr richtigen Standpunkt, daß das gewissenlose Verhalten des Angeklagten, der durch seine unwahren Angaben eine nicht unerhebliche Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen und die hiesigen und auswärtigen Sicherheitsbeamten noch nachts mobil gemacht hat, nicht mit einer Geldstrafe gesühnt werden kann.

as. **Neurode.** Mitte Juni erkannte das Glatzer Schöffengericht in einem Schnellverfahren gegen den Kraftfahrer Gustav Ullrich aus Dollnitz im Saalekreise, der am 17. Mai früh morgens in Ludwigsdorf bei Neurode nach durchzechter Nacht in betrunkenem Zustande das Steuer eines Fernlastzuges übernommen hatte nnd nach wenigen 100 Metern in den Straßengraben gefahren war, wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Verkehrsvorschriften auf 3 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft wegen des Strafmaßes Berufung eingelegt. Die Glatzer Strafkammer hob daraufhin das erste Urteil auf und erhöhte die Strafe mit Rücksicht auf den hohen Grad des verantwortungslosen Verhaltens des Angeklagten von 3 Monaten auf 5 Monate.

Der Fälscher

Kriminalroman von Horst-Gerhard Heyer.

11) (Nachdruck verboten.)

Sir Henry Barchester hatte schweigend zugehört. Als Inspektor Gaden seinen Vortrag beendete, fragte er ruhig:

„Haben Sie noch weitere Entdeckungen gemacht, Inspektor?"

„Nein, Sir. Das ist alles, was ich bisher erreicht habe. Direktor Geoffry und seine Sekretärin stehen bereits unter Bewachung. Ich habe unsere zuverlässigsten Leute, Setters und Stone, genommen. Binnen kurzem werden Geoffry oder Grace Wool bestimmt eine Verbindung mit der Bande aufnehmen. Schon um Verhaltungsmaßregeln zu bekommen. Denn daß ich hinter ihnen her bin, wissen beide. In dem Augenblick aber haben wir sie und damit die ganze Bande in der Hand."

Sir Henry Barchester lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Eine Weile blieb es still.

„Sie werden niemals die Fälscher in die Hand bekommen, Gaden", sagte Barchester dann langsam.

Gaden war einen Augenblick starr.

„Sir Barchester, ich verstehe nicht", begann er.

Barchester unterbrach ihn mit einer kurzen Handbewegung.

„. . . weil Sie auf einem völlig falschen Wege sind", beendete er seinen Satz. „Vielleicht genügt es, wenn ich Ihnen sage, daß Direktor Geoffry dem gleichen Klub angehört wie ich, und ich ihn persönlich kenne." Barchesters Stimme wurde eisig. „Oder trauen Sie mir so wenig Menschenkenntnis zu, daß ich mit einem Verbrecher verkehre?"

Gaden fühlte, wie ihm heiß wurde. Diesen Ausgang seines Berichtes hatte er nicht erwartet. Er fuhr sich über die Stirn.

„Sir Henry Barchester", begann er von neuem, „ich . . ."

„Schweigen Sie", unterbrach ihn Barchester kalt. „Versuchen Sie sich nicht zu entschuldigen. Sie haben einen groben Fehler gemacht, den nicht einmal ein Amateur begangen hätte. Ich habe mich doch in Ihnen getäuscht." Er schnippte mit den Fingern. „Schade! Selbstverständlich wird die Überwachung sofort aufgehoben. Wir wollen uns nicht noch lächerlich machen."

In Gaden stieg die Wut hoch. Am liebsten hätte er mit der Faust auf den Tisch geschlagen. Er bezwang sich gewaltsam.

„Wie Sie wünschen, Sir", sagte er mit einer Verbeugung.

Eine Pause trat ein, die endlos zu werden drohte. Gaden war aufgesprungen und stand abwartend neben seinem Stuhl. Er hielt die Lehne umkrampft, daß seine Knöchel weiß hervortraten. Sir Henry Barchester war wegen seines rauhen Umgangstones bekannt und gefürchtet. Dieses aber war entschieden zu stark. So behandelte man einen Schuljungen, aber keinen Erwachsenen. Gaden konnte es nur seiner starken Selbstbeherrschung zuschreiben, daß diese Unterredung nicht mit einer Katastrophe für ihn endete.

Endlich brach Barchester die peinliche Stille. Seine Stimme klang um eine Schwingung weniger kalt.

„Wie ich schon sagte, schade! Ich habe Sie immer als zuverlässigen Mann geschätzt, Gaden, und möchte Sie deshalb auch nicht gern fallen lassen." Er räusperte sich. „Ich will Ihnen noch eine Chance lassen, Gaden. Eine Woche gebe ich Ihnen Zeit. Haben Sie dann die Fälscherbande gefaßt, so will ich von Ihrem heutigen Fehler nichts gehört haben. Sonst . . ." Er hob bedauernd die Schultern. „Und nun gehen Sie an die Arbeit. Heute in einer Woche erwarte ich Ihren Bericht."

Inspektor Gaden verneigte sich steif und verließ mit einem gemurmelten Gruß das Zimmer.

Sein Zimmer lag nur wenige Türen entfernt auf dem gleichen Korridor. Mit einem unnötigen Schwung warf Gaden die Tür hinter sich zu, daß eine dünne Kalkwolke von der Wand herabrieselte. Fast eine ganze halbe Stunde ging er wie ein gereiztes Tier mit großen Schritten auf und ab, bis sich seine Erregung endlich gelegt hatte.

Weiß der Teufel, was Barchester eigentlich einfiel! Wenn er auch sein Vorgesetzter war, so gab ihm das noch lange nicht das Recht, so mit ihm umzuspringen. Schließlich war er kein dummer Junge oder ein unwissender Anfänger. Daß er etwas leistete, hatte er mehr als einmal unter Beweis gestellt. Und Barchester wußte das auch. Woher kam also nur seine plötzliche Wandlung? Und vor allem, wie erklärte sich seine merkwürdige Anteilnahme für Direktor Geoffry? Nahm er ihn wirklich nur deshalb in Schutz, weil der Direktor dem gleichen Klub angehörte, und er ihn persönlich kannte? Woher aber zum Teufel wollte es Barchester so genau wissen, daß Geoffry nichts mit den Fälschern zu tun hatte?

Gaden vermochte sich auf diese Fragen keine Antwort zu geben. Er gab es schließlich auf, darüber nachzugrübeln. Eins stand jedoch bei ihm fest: Direktor Geoffry und vor allem seine Sekretärin, Miß Grace Wool, würde er nicht aus den Augen lassen. Mochte Sir Henry Barchester es ihm auch zehnmal verboten haben . . . Er war der festen Überzeugung, daß diese beiden mit dem oder den Fälschern in enger Verbindung standen und sie ihn zu der Bande führen würden. Er war es sich selbst, seiner Ehre schuldig, diese Spur weiterzuverfolgen. Schon deshalb, um den Glauben an sich selbst nicht zu verlieren.

Um Gadens Mundwinkel lag ein entschlossener Zug, als er dann seinen Hut nahm und Scotland Yard verließ. An der nächsten Straßenecke bestieg er einen Omnibus und fuhr zur Grand Bank.

Denke daran - handle danach:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Aus der Provinz.

as. **Reichenstein.** Das Opfer eines schweren Verkehrsunfalles wurde in der Mittagstunde des Sonnabends die 58jährige Ehefrau Klara Stehr, geb. Seifert, aus Maifritzdorf bei Reichenstein. Als der Landwirt Hasler aus Heinrichswalde mit seinem einspännigen Fuhrwerk von der Fahrbahn der Reichsstraße Nr. 150, Glatz – Reichenstein, linksseitig in den ungepflasterten für Kraftwagen aller Art gesperrten Dorfweg nach der Obermühle in Maifritzdorf abbiegen wollte, stand in demselben Augenblick ein Lastzug der Firma Leuchtenberger aus Reichenstein im Begriff, ihn zu überholen. Um einen Zusammenstoß mit dem Fuhrwerk im letzten Augenblick zu vermeiden, steuerte der Kraftfahrer seinen Lastzug ebenfalls in den abschüssigen Dorfweg hinein, wo er nach etwa 40 Metern die dort befindliche Frau Klara Stehr erfaßte und überfuhr. Der Lastzug, der in Schlegel Kohlengrieß geladen hatte, rollte über die Verunglückte hinweg und verursachte ihr derart schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

as. **Münsterberg.** Einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen ist am Sonntag um 14 Uhr mitten in der zwischen Heinrichau und Strehlen gelegenen Ortschaft Wiesenthal ein junges blühendes Leben. Beim unvorsichtigen Überqueren der Dorfstraße geriet die neunjährige Tochter Ursula des Landwirts Erbs aus Wiesenthal, nachdem sie zunächst hinter der Mähmaschine ihres Vaters gegangen war, vor einen aus der entgegengesetzten Richtung von Strehlen kommenden Personenkraftwagen aus Reichenstein. Infolge der kurzen Entfernung von kaum zwei Metern, in der das Kind ganz plötzlich direkt vor dem Kühler des Kraftwagens auftauchte, war es dem Kraftfahrer unmöglich, sein Fahrzeug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. An den Folgen eines schweren rechtseitigen Schädelbruches und einer starken Brustquetschung ist das Kind wenige Minuten nach dem Unfall verstorben.

Breslau. In den Frühstunden des Montag traf der Scheitel der Hochwasserwelle im Breslauer Odergebiet ein. Der Strom stieg außerordentlich schnell und wandelte abermals das Bild an den Ufern. Die Wasser, die am Sonntag noch im eigentlichen Flußbett Platz hatten, traten auch im Stadtgebiet der Oder über und überschwemmten in ganz erheblichem Maße das Vorflutgelände. Katastrophales Ausmaß erreichte jedoch das Hochwasser in Breslau nicht.

Fuchs- und Marderplage.

Goldberg. Die Gegend von Harpersdorf wird seit einiger Zeit von Füchsen und Mardern heimgesucht. Bei einem Landwirt in der Kolonie Feldhäuser bei Harpersdorf holte ein Fuchs dreizehn Hühner. In einem Nachbargehöft wurde zur Mittagszeit beobachtet, wie der Fuchs den Futterplatz der Hühner überfiel und einen Mittagsbraten erbeutete. In Harpersdorf selbst konnten in Ställen und Scheunen vier Marder erschlagen werden, die sich gerade auf Raubzügen befanden. Diese Räuber hatten in der vergangenen Woche mehrere Bruthühner und ihre Jungen abgeholt und verzehrt.

Alter Gerichtskretscham vom Sturm eingerissen.

Jauer. Dem heftigen Sturm, der in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden Schlesiens geherrscht hatte, fiel in Willmannsdorf, Kreis Jauer, der alte Gerichtskretscham zum Opfer. Wegen der Baufälligkeit des Gebäudes war der Gastwirtschaftsbetrieb zwar schon seit einiger Zeit eingestellt, aber das Haus wurde noch von der Familie des Besitzers bewohnt. In früher Morgenstunde hörten die Bewohner plötzlich verdächtige Geräusche im Gebälk, wodurch sie gewarnt wurden. Sie konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, bevor das Haus mit lautem Krachen einstürzte. Die ersten Aufräumungsarbeiten wurden von der Feuerwehr vorgenommen.

Falkenberg OS. Zwischen Niklasfähre und Eichenried im Kreise Falkenberg ist am Sonntagnachmittag gegen 3 Uhr 30 Minuten der Oderdeich gebrochen. Niklasfähre steht bis auf einige höhergelegene Güter eineinhalb Meter unter Wasser. Pioniere und Arbeitsdienst sind eingesetzt. Der Schaden ist ungeheuer.

Kinder vom Hungertode gerettet.

Bobrek-Karf. Eine grenzenlose Pflichtvergessenheit zeigte ein Mann, der mit seinen Kindern in der Barbarastraße wohnt. Um seinem Vergnügen nachzugehen, verschloß er die Wohnung und ließ in ihr seine zwei Kinder im Alter von zwei und dreieinhalb Jahren zurück. Der gewissenlose Vater war bereits drei Tage fort, als Nachbarsfrauen durch das aus der Wohnung dringende Wimmern der Kinder aufmerksam wurden. Drei NSKK.-Männer versuchten in die Wohnung einzudringen, konnten aber das Schloß nicht öffnen. Kurz entschlossen holten sie die Magirusleiter der Feuerlöschpolizei, stiegen durchs Fenster in die Wohnung und holten die Kinder heraus, die sonst wohl Hungers gestorben wären, denn sie waren bereits stark erschöpft. Die Polizei verhaftete den herzlosen Vater, der eine empfindliche Strafe zu erwarten hat.

Bata-Werke durch Unwetter heimgesucht.

Olmütz. Über Ostmähren ging ein verheerendes Unwetter nieder. Besonders heimgesucht wurden die großen Bata-Werke in der Stadt Zlin sowie der Nachbarort Ostrokowitz. In den Fabrikgebäuden der Bata-Werke schlug der Hagel alle großen Fenster ein. Viele Spezialmaschinen wurden überschwemmt und betriebsunfähig gemacht. Durch den Hagelsturm, der mit 120 Stundenkilometer Geschwindigkeit dahinbrauste, wurden mehrere Dächer abgedeckt und starke Bäume entwurzelt. Sieben Personen erlitten durch herabfallende Dachziegel erhebliche Verletzungen. Auch in der Umgebung richtete der Hagel unermeßlichen Schaden an. Die Eisstücke wogen bis zu einem halben Kilogramm.

Aus sudetendeutschen Nachbarorten.

In **Jauernig** waren 193 Hitlerjungen aus Magdeburg, Bernburg und Köthen. Ein Ostlandmarsch führte die Wanderer nach Annaberg OS. Alle 193 waren in Privatquartieren gut untergebracht. Der Marschblock besichtigte die Stadt und das Schloß Johannesberg. – Die Mütterehrungen wurde in Schlesien in feierlicher und inhaltreicher Weise in den Gemeinden fortgesetzt. – Jauernig war Ausgangspunkt von 280 sudetendeutscher Lehrer und Lehrrinnen des Regierungsbezirkes Troppau in das Altreich. Das schmucke Städtchen mit Schloß Johannesberg und seiner reizvollen Umgebung vermittelt Eindrücke, die mit der Gastfreundlichkeit seiner Bewohner der Fremde schwer vergißt. Drei Namen sind mit Stadt und Schloß eng verknüpft: Zedlitz, der hier geboren wurde; Eichendorff, dessen Grab in Neisse ist und der im Schloß sonnige Tage in seinen letzten Lebensjahren genoß und Ditters von Dittersdorf hat hier die meisten seiner bedeutenden Tonwerke geschaffen. – In **Freiwaldau** empfingen durch den Kreisleiter 50 Mütter das Ehrenkreuz. Nach der Feierstunde brachten Kraftwagen die über 70 Jahre alten Mütter heim. – Die Schulentlassung von 110 Schüler und Schülerinnen fand im fürsterzbischöflichen Niederpark statt. Der Ortsleiter betonte, die Schulentlassung sei nicht eine Angelegenheit der Schule allein, sondern eine solche des ganzen deutschen Volkes. – Bei **Zuckmantel** wird das Waldsanatorium als Erholungsheim für die Angehörigen der Wehrmacht eingerichtet. – Für ein dem Führer geschenktes Geburtstagsbild „Schloß Johannesberg" erhielt Kriegsschriftsteller Schoß ein Dankschreiben mit eigenhändiger Unterschrift. – Zu den historischen Burgfestspielen in Ottmachau, der Stadt am Staufee, führen am 30. Juli viele Sudetendeutsche. Das Prachtfeuerwerk am See bildete einen besonderen Anziehungspunkt. Es wurde bei dem herrlichen Wetter zu einem Erlebnis für die Tausende von Gästen. – In **Gurschdorf** wurde ein Erntekindergarten eröffnet. – Im Schloßpark zu **Wildschütz** blüht eine Agave amerikana an einem 4 Meter langen Blütenschaft. Es ist eine große Seltenheit, die viel bewundert wird.

Achtung! Die 3. Schrottschlacht hat begonnen!

Vermischtes.

John D. Rockefeller würde am 8. Juli 1939 hundert Jahre alt geworden sein – wenn er nicht kurz zuvor gestorben wäre. Er wollte durchaus „seinen Hundertsten" erreichen, aber der Sensenmann machte dem Ölkönig einen Strich durch die Rechnung. John D. Rockefeller gehörte nicht nur zu den Geldmilliardären, sondern auch zu den innerlich reichen Menschen, viele, die ihn kannten, sahen in ihm ein Original seltenster Prägung. Der Werdegang Rockefellers ist geradezu märchenhaft! Dieser Mann erlebte einen phantastischen Aufstieg! Am 8. Juli 1839 als Sohn eines Hausierers geboren, besuchte er 1849 in Cleveland die Volksschule, war 1854 Pferdejunge und Holzhacker und ein Jahr darauf Clerk in den Warenspeichern der Clevelander Docks bei vier Dollar Wochengehalt. Bis 1856 sparte er sich mühsam die ersten hundert Dollar; zwei Jahre später sehen wir ihn bereits als Teilhaber des Kommissionsgeschäftes „Clark u. Rockefeller". 1859 begann dieser willensstarke Mann seine ersten Petroleumgeschäfte; 1865 nannte er ein Vermögen von 10000 Dollar sein Eigen und gründete die Petroleumraffinerien bei Cleveland. 1868 kaufte er die ersten Ölländereien. 1870 besaß er bereits ein Vermögen von über eine Million Dollars und gründete die „Standard Oil Company". Fünf Jahre später hatte sich sein Vermögen verfünffacht. 1883 schuf Rockefeller den „Standard-Öil-Trust"; und im Jahre 1890 beschäftigte er bereits mehr als 60000 Angestellte. Im Jahre 1900 umfaßte Rockefellers Vermögen eine Milliarde Mark. Und so ging es weiter . . . Sein Vermögen war schließlich so groß geworden, daß er im Jahre 1910 1000 Millionen für gemeinnützige Zwecke, wie Hospitäler, Bibliotheken usw. schenkte, was damals ungeheueres Aufsehen erregte. John D. Rockefeller entstammte einer ursprünglich deutschen Familie; er war einer der schlichtesten und bescheidensten Männer – trotz seiner Milliarden!

Beweise. Hausfrau: „Sie sagen, Sie hätten bei Smiths gedient. Können Sie es auch beweisen?" Die Perle: „Na und ob! Hier ist ein Löffel mit Smiths Monogramm."

Der ewig Schlafende. „Sagen Sie mir, warum sind Sie heute so spät ins Geschäft gekommen?" „Ich hab's verschlafen . . ." „Wie? Was? Zu Hause schlafen Sie auch noch?"

Der Grund. „Weshalb hat denn Ihr Mädchen gekündigt? Hat ihr etwas nicht gepaßt?" „Sehr richtig! Ihr paßten die Kleider meiner Frau nicht."

Stimmungsmache mit aufgewärmten Lügen.

DNB. **Warschau.** Einen wüsten Hetzaufsatz gegen das Reich veröffentlicht der „Illustrowany Kurjer Codzienny" (Krakauer Kurier) anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsausbruches. Bei einem Vergleich mit der heutigen Lage fällt dem Blatt nichts Gescheiteres ein, als die längst widerlegte Lüge aufzuwärmen, daß sowohl im Jahre 1914 wie im Jahre 1939 der „alleinige Schuldige an der Entwicklung" Deutschland sei. Wenn dieser „Feind der Menschheit, der im Jahre 1914 die Welt in den Krieg getrieben" habe, heute zum zweiten Mal einen Kriegsbrand entfesseln

Anne erhält eine Lektion.

Frank Hull sah erstaunt von seinem Buche auf, als Anne ohne anzuklopfen in sein Arbeitszimmer stürmte.

„Entschuldige bitte, Onkel, wenn ich so hereinplatze. Mir ist etwas sehr Unangenehmes passiert!" Sie warf Hut und Handtasche achtlos auf einen Sessel. „Denke dir nur, ich fahre zur Bank, um für dich die 100 Pfund einzuzahlen, und dabei stellt es sich heraus, daß eine 10-Pfund-Note gefälscht ist."

„Gefälscht? Unmöglich!" Hull legte das Buch, in dem er gelesen hatte, zur Seite. „Erst gestern hat mir mein Verwalter das Geld gegeben."

„Dann hat der eben von irgend jemand das Falschgeld erhalten. Sogar ein Inspektor von Scotland Yard war in der Bank."

Hull erhob sich mit einem Ruck. Seine Augen zogen sich zu schmalen Schlitzen zusammen. Einen Augenblick lang kam er Anne richtig unheimlich vor.

„Was sagst du?" knurrte er. „Ein Inspektor von Scotland Yard?"

„Ja. Und er hätte mich wahrscheinlich in Haft genommen, wenn ich ihm nicht bekannt gewesen wäre."

„Du kennst ihn?" In Hulls Stimme schwang jähes Erstaunen. Er trat dicht an Anne heran. Die schmalen Augen und die wie zum Sprung geduckte Gestalt berechtigten in diesem Augenblick seinen Beinamen „der Tiger". Anne machte unwillkürlich einen Schritt nach rückwärts.

„Ich habe Inspektor Gaden bei meiner Ankunft in London auf dem Flugplatz kennengelernt. Er hat mir heute über die peinliche Situation hinweggeholfen und mir für den falschen Geldschein einen echten gegeben."

Frank Hull drehte sich mit einem Ruck herum und ging nervös im Zimmer hin und her. „Zu dumm", hörte ihn Anne murmeln. „Das kann ja etwas Schönes abgeben!" Anne verstand das Gebahren ihres Onkels nicht.

„Ich kann doch nichts dafür, Onkel", sagte sie verletzt. „Auch Inspektor Gaden meinte, daß so etwas jedem passieren könnte."

Frank Hull hielt in seiner Wanderung inne. Sein Gesicht glättete sich wieder.

„Natürlich, du hast recht, Anne." Seine Stimme hatte wieder ihren gewöhnlichen Klang. „Es ist mir nur unangenehm, daß gerade dir so ein Mißgeschick passieren muß. Daher auch meine Erregung. Entschuldige bitte, wenn ich mich gehen ließ."

„Aber ich bitte dich, Onkel! Du brauchst dich doch nicht zu entschuldigen. Deine Nerven sind eben nicht mehr in Ordnung." Anne war schon wieder verföhnt.

Frank Hull ging zum Schreibtisch.

„Selbstverständlich soll dieser Mister Gaden die zehn Pfund sofort zurückerhalten. Ich werde sie ihm mit einem kurzen Begleitschreiben noch heute zuschicken."

„Das ist nicht nötig, Onkel."

„Warum denn nicht?" Hull sah seine Nichte erstaunt an.

„Weil ich mich mit Mister Gaden für heute abend verabredet habe."

Anne fühlte, wie ihr das Blut in das Gesicht stieg. Um es zu verbergen, ging sie zum Sessel und nahm ihre Handtasche auf. Sie konnte daher nicht den finsteren Blick sehen, den ihr der Onkel zuwarf.

„Hier ist die Quittung über den eingezahlten Betrag." Sie reichte ihrem Onkel den Schein.

„Danke!" Er legte die Quittung auf den Tisch. „Was ich noch sagen wollte, Anne . . ." Er schlug einen scherzhaften Ton an. „Dir gefällt dieser Inspektor Gaden wohl?"

Anne sah interessiert zum Fenster.

„Ach, das nun gerade nicht." Die Röte in ihrem Gesicht strafte allerdings ihre betont gleichgültigen Worte Lüge. „Ich kenne ihn ja auch kaum. Eigentlich ist es nur eine Studienbekanntschaft, da ich doch hier in England Land und Leute kennenlernen will."

Anne fühlte, wie durchsichtig und haltlos ihre Erklärung klang. Sie ärgerte sich über sich selbst. Vorsichtig schielte sie zu ihrem Onkel, wie der es aufnahm. Doch Hull schien sich wenig dafür zu interessieren. Er hatte seinen Schreibtisch geöffnet und zog aus einem Bündel Banknoten einen Schein.

„Hier hast du eine echte 10-Pfund-Note. Das heißt, ich hoffe, daß sie echt ist. Nach dem Vorfall kann man ja nie wissen, ob man Falschgeld in den Händen hat oder echtes."

Anne steckte den Geldschein in ihre Handtasche und wollte hinausgehen. An der Tür hielt sie ihr Onkel noch einmal zurück.

„Übrigens möchte ich dir raten, Anne, in der Wahl deiner Bekanntschaften vorsichtig zu sein." Er kam langsam auf sie zu und legte väterlich einen Arm um ihre Schulter. „Ich meine es nur zu deinem Guten, Kind. London ist eine gefährliche Stadt, gerade für ein junges, hübsches Mädchen, wie du es bist."

„Aber Inspektor Gaden ist doch Polizeibeamter", warf Anne ein.

„Es gibt auch Wölfe in Schafspelzen." Er strich sanft über ihre frischen Wangen. „Doch nun gehe, mein Kind. Vielleicht sieht dein alter Onkel auch zu schwarz. Das bringt wohl der Lebenskampf mit sich."

Als Anne über den Korridor zu ihren Zimmern ging, grübelte sie über das seltsame Verhalten ihres Onkels nach. Sie konnte sich seine Erregung nicht erklären. War es nur wegen der falschen Banknote, oder hatte es etwas mit Inspektor Gaden zu tun? Vielleicht kannte er ihn von früher. Warum aber bezeichnete ihr Onkel den Inspektor als einen Wolf im Schafspelz? Denn er war doch damit gemeint.

Anne blieb einen Augenblick nachdenklich stehen. Vor ihren Augen tauchte das offene Gesicht Gadens auf. Nein, ein Betrüger und Mädchenjäger sah anders aus. Unwillig stampfte Anne mit dem Fuße auf den breiten Läufer. Onkel Frank hielt sie für ein reichlich unerfahrenes Kind. So viel Erfahrung hatte sie nun doch schon, um schwarz von weiß unterscheiden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

sollte, dann werde es nur eine Parole geben, nämlich: daß man zum zweiten Male Versailles nicht wiederholen würde. Der „Feind der Menschheit und des Friedens" müsse ein für allemal niedergeschlagen und mit dem Eisen ausgebrannt werden. Die Schöpfer der Halbheiten der Friedensverträge trügen die Schuld daran, daß das Geschlecht der Soldaten von 1914 sich heute noch einmal auf den Schlachtfeldern befinden könne. Dieser Fehler dürfe wiederholt werden.

Dem notorischen polnischen Hetzblatt können wir darauf nur erwidern, daß sich nicht nur die „Halbheiten" sondern „Friedensverträge" vom Versailler Format überhaupt nicht wiederholen werden. Wir werden das nicht als „Feind der Menschheit", sondern im Dienste eines wirklichen Friedens zu verhindern wissen. Im übrigen können wir dem Krakauer Kurier versichern, daß uns seine naive Wichtigtuerei herzlich wenig imponiert.

Kampf dem nassen Tod!

Etwa 6000 Menschen ertrinken jährlich in Deutschland.

Wenn der Sommer da ist und die ersten heißen Tage den Aufenthalt in der Stadt zur Last machen, beginnt die Völkerwanderung in die Strandbäder, an die Oder sowie an die zahllosen Wasserläufe in unserem schönen Schlesien. Was gäbe es Besseres an solchen Tagen, als befreit vom Zwange viel zu warmer Kleidung in Luft und Sonne übermütig umherzutollen und in dem Wasser Kühlung und neue Kraft für den Alltag zu gewinnen! Als im Schatten auszuruhen und dann wieder im Ballspiel oder im Wasser ganze Freude zu empfinden, die die gesunde Bewegung in frischer Luft uns spendet!

Da mitten im freudigen Spiel ein herzzerreißender Hilferuf! Bei aller Sommerfreude wird uns plötzlich kalt ums Herz. Hier hat der nasse Tod wohl wieder ein Opfer in seinen Klauen?

Unsere Vermutung hat sich bewahrheitet. Nach einiger Zeit tragen Sanitäter einen leblosen Körper vorüber. Offen steht der Mund, graugrün ist das Gesicht verfärbt.

Mitten aus Spiel und Lust hat der nasse Tod sich einen jungen Menschen herausgegriffen. Mußte das sein?

War es ein unentrinnbares Verhängnis? Nein, das ist ja immer das Traurigste daran: diese Tragödie war ganz überflüssig.

Es ertrank wieder mal einer, weil er nicht schwimmen konnte. Hätte er es gelernt, dann brauchte er die schöne Welt nicht an diesem herrlichen Sommertage so jäh zu verlassen.

Der nasse Tod hält sich in erster Linie an die Sorglosen und körperlich Untüchtigen. 6000 Menschen fallen ihm noch immer alljährlich in Deutschland zum Opfer. Möchtest du einer davon sein?

Wenn du es nicht willst, dann lerne schwimmen. Es wird dir heute so leicht gemacht. Überall, bei HJ., SA., KdF., gibt es ganz billige oder sogar kostenlose Kurse.

Wenn du dann schwimmen gelernt hast und dich sicher fühlst und gemerkt hast, daß das Wasser, genau genommen, doch Balken hat, dann gehe noch einen Schritt weiter und lerne, wie man einem Menschen in Wassernot beisteht. An jeden von uns kann sehr schnell der Augenblick herantreten, in dem er Zeuge wird, wie ein Volksgenosse — vielleicht sogar ein Freund oder eine geliebte Frau — in Todesnot mit den Wellen kämpft. Grauenvoll ist es dann, dabeistehen zu müssen und nicht helfen zu können. Erst nach einer Ausbildung als Rettungsschwimmer wird man die Rettung mit der völligen Ruhe und guter Aussicht auf Erfolg vornehmen können. Auch diese Ausbildung ist heute leicht und ohne besondere Kosten zu erreichen. Deshalb ergeht an alle Schwimmer der Ruf: Lernt retten! Jeder Schwimmer muß ein Retter sein!

Und ihr anderen, die ihr glaubt, aus irgendeinem Grunde dem Schwimmen nicht gewachsen zu sein: Vergeßt nicht, daß die moralische Berechtigung zum Mitfahren auf Segelbooten, beim Rudern und Paddeln erst der Schwimmschein erteilt. Wer nicht schwimmen kann, mag Dampfer fahren. Er hat im Boot nichts zu suchen. Benehmt euch auch sonst im und am Wasser vernünftig!

Das gilt auch für alle, die im Paddel- oder Segelboot Wassersport treiben. Oft fallen auch hier durch Angeberei und Rücksichtslosigkeit Jahr um Jahr wertvolle Menschenleben dem nassen Tod zum Opfer.

Die wasserpolizeilichen Vorschriften sind nicht zum Spaß erfunden, sondern müssen strengstens eingehalten werden. An das disziplinierte oder besser gesagt kameradschaftliche Verhalten aller Wassersporttreibenden müssen höchste Anforderungen gestellt werden, dadurch wird es auch jedem leicht, die Vorschriften und Verordnungen der Wasserpolizei einzuhalten.

Wesentlicher aber als das Einhalten aller Vorschriften und Bestimmungen sind der Vorsatz und die Bereitwilligkeit sich auch auf dem Wasser so zu verhalten, daß der Allgemeinheit wie dem einzelnen kein Schaden erwächst.

Eine wichtige Pflicht der Hausgemeinschaft.

Wenn ein junges Mädchen Hochzeit macht, dann helfen Verwandte und Bekannte mit, durch geeignete Geschenke die Aussteuer zu vervollständigen. Natürlich muß der Vater der Braut am tiefsten in den Beutel greifen, weil es ja sein Kind ist, um das es sich handelt. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei einer Hausgemeinschaft. Auch hier muß eine „Aussteuer" beschafft werden, die Selbstschutzgeräte nämlich, um die Sicherung des Hauses, vor allem den Schutz gegen Feuersgefahr, zu gewährleisten. Und ebenso soll der Hausbesitzer hier vorbildlich vorangehen, weil ja sein Haus geschützt wird. Die Mieter müssen natürlich, soweit es in ihren Kräften steht, zur Beschaffung dieser Selbstschutzgeräte beitragen.

Dieser wichtigen Pflicht, bei der Beschaffung der Luftschutzgeräte mitzuhelfen, darf sich niemand entziehen. Er schützt damit sich selbst im Krieg und Frieden vor Schaden!

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch, Stellvertreter August Urner, beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter Gustav Hänsch, Bad Landeck. Druck u. Verlag Gustav Hänsch, Bad Landeck. — D.-A. VII. 39: 1130 Stück.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir auszugsweise den für das Versorgungsgebiet der Städtischen Betriebswerke Bad Landeck neben den bisherigen Tarifen wahlweise in Kraft gesetzten

Landwirtschaftstarif

und den für landwirtschaftliche Betriebe geltenden Nachtstromtarif und Kleinstabnehmertarif, für die der Herr Reichskommissar für die Preisbildung den Unbedenklichkeitsvermerk erteilt hat.

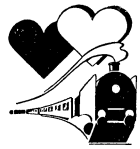
Die Verrechnung des Gesamtbedarfs an elektrischer Energie für landwirtschaftliche Abnehmer erfolgt nach einem Grundpreistarif I oder II, bei dem als monatliche Teilbeträge erhoben werden:

	Nach Tarif I	Nach Tarif II
für die ersten 2,5 ha	2,30 Rm.	2,00 Rm.
für jeden weiteren 1/4 ha bis zu 25 ha	0,09 „	0,06 „
für jeden weiteren 1/4 ha über 25 ha	0,07 „	0,04 „
Der Arbeitspreis beträgt	0,08 „ kWh	0,15 „ kWh

Die in landwirtschaftlichen Betrieben für Wärmezwecke (Heißwasserspeicher, Futterdämpfer usw.) sowie für Beregnungsanlagen entnommene elektrische Energie wird in der Zeit von 22—6 Uhr mit einem Arbeitspreis von 4 Rpf. je kWh berechnet.

Der vollständige Wortlaut des Landwirtschaftstarifs und Antragsvordrucke sind bei den Städtischen Betriebswerken im Rathaus Zimmer 14 erhältlich. Die eingehenden Anträge werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Städtische Betriebswerke Bad Landeck, Schlesien.



Die Doppelherz-Nachkur!
Neu gewonnene Energien werden erhalten — reines Blut, stählerne Nerven steigern Schaffenskraft, Lebensfreude!
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei
E. Preiß, Ring 22 u. Unt. Kurpromen.
A. Welzel, Adolf Hitler-Straße 40.

Fremden - Meldescheine
Fremdenbücher
in verschiedenen Stärken nach der neuesten Vorschrift hält am Lager
Buchdruckerei Hänsch

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden gottergeben, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Jda John

im Alter von 91 Jahren aus einem von unermüdlicher Arbeit und aufopfernder Sorge für die Ihrigen erfüllten Erdendasein.

Die tieftrauernden Kinder,
Enkel und Urenkel.

Bad Landeck, Mühlheim/Ruhr, Neisse, Schwelm, Bochum, Breslau, den 29. Juli 1939.

Beerdigung: Dienstag, den 1. August 1939, nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die uns anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

J. Werner u. Frau.

Leuthen, im August 1939.

Lehrerin i. R. **sucht** in Stadt oder Bad Landeck, Waldnähe,

2 große, gut heizbare Leerzimmer

als Dauerwohnung in gepflegtem, ruhigem Haushalt. Voll- oder teilw. Verpflegung erwünscht. Gefl. Angebote mit Preis unter **333** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pelzwaren-Ausstellung

von heut bis Sonnabend

im Hotel Haus Hohenzollern Bad Landeck.

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung meiner Ausstellung.

Fritz Gomille, Breslau, Gartenstr. 69/71.

»Capitol« Tonfilmtheater Bad Landeck
Dienstag, den 1. bis Donnerstag den 3. August 20[15] Uhr
Ein künstlerisch, interessanter Ufafilm von den Schneefeldern und ewigen Eis in Grönland

Nordlicht

mit René Deltgen, Fritz Kampers, Hilde Sessak, Lotte Rausch uam.
Beiprogramm: Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover. Wochenschau. Jugendverbot!

Die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt
sind so mannigfaltige und wichtige, daß es die Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein muß, mit allen nur erdenklichen Mitteln zum Gelingen dieser volkserhaltenden Aufgaben beizutragen.

Gaststätte Luisenhof. Jeden Mittwoch
Verkehrter Ball

Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen. Anfr. unter **R. 10** an die Geschst. d. Bl.

Kurtheater
Bad Landeck.
Freitag, den 4. August 1939
Beginn 15[30] Uhr, Ende 17 Uhr
Max und Moritz
Sechs lustige Bubenstreiche nach Wilhelm Busch von A. Burger.
Einmaliges Gastspiel der „Salzburger Original Max- und Moritz-Bühne.
Preise von 0.50 Rm. bis 1.50 Rm.
Gutscheine ungültig.
Beginn 20[15] Uhr Ende 22[45] Uhr
„Wiener Blut"
Operette von Johann Strauß.
Preise I von 1.50 bis 3.00 Rm.

Für unsere Organisation
in der Grafschaft Glatz suchen wir noch einige
nebenberufliche Mitarbeiter
aus allen Kreisen, **auch arbeitsfreudige Ruheständler.** Die Werbung wird durch die Direktionsbeamten bestens unterstützt. Bei Bewährung zahlen wir feste Zuschüsse und bitten wir Herren, denen an einem festen Nebeneinkommen gelegen ist, sich zu einer unverbindlichen Aussprache an uns zu wenden.
Volks- u Lebens-Versicherungs-AG.,
Deutscher Herold, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 15.

Hotel Schlössel, Bad Landeck
Besuchen Sie das neu umgebaute Hotel, das einzigartig eingerichtete **Café**
die neue, kleine Schlössel-**Bar**
die neuen **Gasträume**
Es spielt die Hauskapelle!
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag ab 20 Uhr im Festsaal: **Gesellsch.-Tanz**
Mittwoch und Sonntag ab 16[1]/2 Uhr: **Tanz-Tee.**
Es ladet ergebenst ein Franz Kulla.

Frühkartoffeln
verkauft
Volkmer, Jauernigerstr.

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs
heißt das Mittel, das auch Ihre Hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt.
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Apotheke Bad Landeck.

Suche Pflegerin
für älteren Herren **sofort.**
Polizeidirektor i. R. Frost,
Olbersdorf, Bienenhof.

Die Hausfrau weiß
den Gehalt einer Bohnermasse an glanzgebenden Hartwachsen zu schätzen und verwendet deshalb das mit dem Sonnenstempel der Versuchsstelle des Deutschen Frauenwerks ausgezeichnete Natur-Hartwachs **„Augusta".**
Ring-Drogerie **Eugen Preiß,** Ring 22.

Parteiamtl. Nachrichten

BDM. Gruppe 46/38. Mittwoch, den 2. August, um 20 Uhr Gruppendienst im Heim. Beitrag mitbringen.

Vereinskalender.

St. Hedwigsverein. Donnerstag Versammlung.